

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU/CSU – Drucksache 20/3988 –

Sicherstellung der landwirtschaftlichen Düngemittelversorgung

Vorbemerkung der Fragesteller

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts vom 26. September 2022 führen die hohen Gaspreise zu massiv steigenden Erzeugerpreisen für Düngemittel. Die Erzeugerpreise für Düngemittel sind laut dem Statistischen Bundesamt im August 2022 etwa doppelt so hoch wie im Vorjahresmonat und der Inlandsabsatz von Phosphat- sowie Kalidünger sei im zweiten Quartal 2022 bereits um über 50 Prozent eingebrochen (Hohe Gaspreise beeinträchtigen Düngemittelindustrie – Statistisches Bundesamt; destatis.de).

Gleichzeitig warnt der Leiter des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen, David Beasley, am 22. September 2022 vor einer Krise in der Versorgung mit Düngemitteln („Knocking on famine's door“: UN food chief wants action now | AP News).

Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Cem Özdemir hat hingegen in der Regierungsbefragung am 21. September 2022 erklärt: „(...) Nach den derzeit unserer Regierung vorliegenden Informationen sind Engpässe bei der landwirtschaftlichen Düngemittelversorgung für das Jahr 2023 nicht abzusehen.“ (<https://dserver.bundestag.de/btp/20/20053.pdf#P.5661>).

1. Auf welche wissenschaftlichen Analysen, Gespräche oder anderen Informationen stützt sich Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir, wenn er in der Regierungsbefragung am 21. September 2022 mehrfach erklärt „(...) Nach den derzeit unserer Regierung vorliegenden Informationen sind Engpässe bei der landwirtschaftlichen Düngemittelversorgung für das Jahr 2023 nicht abzusehen“?

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) stützt sich auf regelmäßige Abfragen des Sachstands der Düngemittelindustrie, dem Handel und Interessensvertretungen der Landwirtschaft. Demnach sind nach gegenwärtigem Kenntnisstand mit Verweis auf Importdünger und vor dem Hintergrund der durch die Bundesregierung ergriffenen Maßnahmen in Hinblick auf die Versorgung der heimischen Düngemittelindustrie mit Erdgas, keine Engpässe bei der Verfügbarkeit von Düngemitteln im Jahr 2023 zu erwarten.

2. Welche konkreten Informationen und wissenschaftlichen Daten zur Düngemittelversorgung für das Jahr 2023 liegen der Bundesregierung vor?

Der Inlandsabsatz von mineralischen Düngemitteln in Deutschland wird quartalsweise vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht. Aus der Datenbank des Statistischen Bundesamtes (<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>) kann mit dem Code 42321 der jeweils aktuellste Wert heruntergeladen werden. Prognosen werden dort nicht erstellt. Zahlen zum 3. Quartal 2022 erscheinen am 30. November 2022. Für die kommende Anbauperiode bestehen bereits Lieferverträge über einen nicht unerheblichen Anteil des Jahresbedarfs an Stickstoffdüngemitteln. Diese Branchenangaben variieren zwischen 30 und 60 Prozent. Danach waren im bisherigen Jahresverlauf alle gängigen Düngemittel zu jeder Zeit lieferbar, auch wenn sich die Lieferzeiten zum Teil erheblich verlängert hatten.

3. Wie oft und wann genau hat sich der zuständige Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir seit seinem Amtsantritt bereits mit den Spitzen der Düngemittelwirtschaft ausgetauscht, um das Thema der gestiegenen Düngemittelpreise zu besprechen?

Das BMEL steht auf verschiedenen Ebenen im regen Austausch mit der Düngemittelindustrie, dem Handel und Interessenvertretungen der Landwirtschaft u. a. haben am 12. Juni 2022, am 23. Juni 2022 und am 24. August 2022 Gespräche auf Leitungsebene mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern stattgefunden.

4. Kann die Bundesregierung bereits im Oktober 2022 absehen, wie sich die Preise und der Versorgungsgrad für Düngemittel im Jahr 2023 entwickeln werden und ob es im Jahr 2023 zu Engpässen kommen könnte?

Die Erzeugerpreise für Düngemittel werden insbesondere bei Stickstoffdünger von der Höhe des Erdgaspreises bestimmt und sind derzeit extrem volatil. Die Düngemittelpreise sind in Korrelation mit den Gaspreisen Anfang September 2022 weiter deutlich gestiegen. Aufgrund des aktuellen Rückgangs der Gaspreise sind die Düngemittelpreise Mitte Oktober wieder leicht gesunken, jedoch bleiben sie auf hohem Niveau. Wie sich im Jahresverlauf 2023 die auf internationalen Märkten gebildeten Preise entwickeln werden, ist zurzeit nicht absehbar. Engpässe bei der Verfügbarkeit von Düngemitteln im Jahr 2023 sind nach derzeitigem Stand nicht zu erwarten. Im Übrigen wird auf die Antworten zu den Fragen 1 und 2 verwiesen.

5. Wie bewertet die Bundesregierung die Auswirkungen der globalen Preissteigerungen bei Düngemitteln auf die weltweite landwirtschaftliche Produktivität, die Frage der Ernährungssicherheit und den Kampf gegen den Hunger?

Viele Länder sind von Düngemittelimporten abhängig, darunter zahlreiche, die zu den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC) und den Ländern mit geringem Einkommen und Nahrungsmitteldefizit (LIFDC) gehören. Viele dieser Länder hatten bereits vor dem Konflikt mit den negativen Auswirkungen der hohen internationalen Lebens- und Düngemittelpreise und damit zunehmender Ernährungsunsicherheit zu kämpfen. Global besteht die Besorgnis, dass u. a. ein anhaltender weltweiter Mangel an Düngemitteln zu weiter steigenden Lebensmittelpreisen führen kann.

6. Wie bewertet die Bundesregierung die Auswirkungen der nationalen und globalen Preissteigerungen bei Düngemitteln auf die landwirtschaftliche Produktivität in Deutschland, auf die ökonomische Entwicklung der heimischen Landwirtschaft sowie auf die Preise für Lebensmittel?

Preissteigerungen bei Düngemitteln können zu einer Verschiebung des ökonomischen Optimums von Düngemaßnahmen führen. Das kann insbesondere bei konventionell wirtschaftenden Marktfruchtbetrieben kurzfristig mit Ertrags- bzw. Qualitätseinbußen verbunden sein. Mittelfristig besteht die Möglichkeit der Betriebe auch mit Verschiebungen im Anbauspektrum, insbesondere zu Feldfrüchten mit weniger Stickstoffbedarf zu reagieren. Ob und in welcher Ausprägung diese Situation tatsächlich eintreten wird, ist insbesondere vom konkreten Witterungsverlauf für das Erntejahr 2023 und den Erwartungen der Landwirtschaft an erzielbare Erträge und Preise für pflanzliche Erzeugnisse und den auf dieser spekulativen Grundlage getroffenen produktionstechnischen Entscheidungen abhängig. Insgesamt ist bei diesen Betrieben von höheren wirtschaftlichen Risiken bei der pflanzlichen Produktion auszugehen.

7. Welche konkreten Maßnahmen unternimmt die Bundesregierung, um eine ausreichende Produktion und einen ausreichenden Import von Düngemitteln in und nach Deutschland sicherzustellen, und wie könnte nach Ansicht der Bundesregierung eine mögliche Notfallreserve für Düngemittel aussehen und gebildet werden?

Am 29. September 2022 hat die Bundesregierung angekündigt, dass mit einem umfassenden Abwehrschirm die steigenden Energiekosten für Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Unternehmen abgefedert werden sollen. Neben einer Strompreisbremse beabsichtigt die Bundesregierung eine Gaspreisbremse einzuführen. Dies wird auch eine entlastende Wirkung für die energieintensive chemische Industrie entfalten. Auch im Hinblick auf die von der Bundesregierung beschlossene Abwendung der Einführung einer Gasumlage senden heimische Düngemittelproduzenten derzeit Signale für die Aufrechterhaltung ihrer Produktion.

Mit Verweis auf die Antwort zu Frage 1 und die Maßnahmen der Bundesregierung zur Stabilisierung der Gaspreise im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, ist der Aufbau einer nationalen oder europäischen Reserve für Düngemittel nicht zielführend. Hierdurch würde eine zusätzliche Nachfrage nach Düngemitteln induziert. Insgesamt wären dadurch negative Auswirkungen auf das Preisniveau von Düngemitteln und deren Verfügbarkeit zu erwarten.

8. Welche konkreten Maßnahmen unternimmt die Bundesregierung, um die Auswirkungen deutlich gestiegener Preise für Düngemittel sowie einer Unterversorgung mit Düngemitteln auf die landwirtschaftliche Produktion in Entwicklungsländern abzufedern?

Die Bundesregierung fördert zahlreiche Vorhaben in Partnerländern in Afrika und Asien im Bereich „Steigerung von Düngemittelleffizienz und Bodengesundheit“. Dabei wird auf die Verbreitung von guten landwirtschaftlichen Praktiken, wie integriertes Bodenfruchtbarkeitsmanagement und lokal angepasstes Nährstoffmanagement sowie auf standortgerechte Düngemittellempfehlungen und organische Düngemittelstrategien gesetzt. Die Maßnahmen tragen dazu bei, die Abhängigkeit von synthetischen Düngemitteln zu reduzieren und die negativen Auswirkungen der Düngemittelkrise auf Erträge abzufedern. Zudem fördert die Bundesregierung einen erleichterten Zugang zu Düngemitteln,

beispielsweise über die Bereitstellung von Krediten für landwirtschaftliche Betriebsmittel sowie den Aufbau von Verkaufsstellen von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln.

Im Rahmen der G7 hat die Bundesregierung darüber hinaus das Bündnis für globale Ernährungssicherheit (GAFS) gemeinsam mit der Weltbank initiiert. Das Ziel der GAFS ist eine agile, sofortige, solidarische und koordinierte Reaktion auf die sich weiter ausbreitende globale Ernährungskrise. In der Zusammenarbeit der GAFS können Bedürfnisse in Bezug auf Nahrungs- und Ernährungssicherheit direkt mit den Finanzierungskapazitäten der verschiedenen Geber abgeglichen werden. Gleichzeitig zielt das Bündnis darauf ab, Länder bei der Transformation ihrer Agrar- und Ernährungssysteme hin zu mehr Resilienz und Nachhaltigkeit zu unterstützen und damit auch die Abhängigkeit von synthetischen Düngemitteln zu reduzieren.

9. Wie positioniert sich die Bundesregierung zu dem Vorschlag der EU-Kommission zur Aussetzung der Zölle auf Ammoniak und Harnstoff (EU-Kommission will Importzölle auf Harnstoff und Ammoniak aussetzen | top agrar online)?

Die Festsetzung von Importzöllen sowie deren Abschaffung liegt als Teil der Gemeinsamen Handelspolitik in der Zuständigkeit der EU. Die Europäische Kommission hat am 19. Juli 2022 einen Vorschlag für eine Zollaussetzung für Harnstoff und Ammoniak vorgelegt. Dieser wird derzeit durch die Bundesregierung geprüft. Dabei wird die Bundesregierung sowohl die aktuell schwierige Marktlage der Importeure und Verwender von Stickstoffdüngern, inklusive deren Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft und die Lebensmittelsicherheit, als auch die Interessen der deutschen Düngemittelproduzenten in die Bewertung einbeziehen.

10. Hält die Bundesregierung weitere Zollsenkungen für weitere Düngemittel für erforderlich?

Die Bundesregierung beobachtet die Situation auf dem Düngemittelmarkt sehr aufmerksam. Hierzu gehört auch die Prüfung möglicher negativer Auswirkungen bestehender Handelsbeschränkungen. Zollsenkungen in Gestalt einer Zollaussetzung stehen unter dem Vorbehalt einer Folgenabschätzung durch die Europäische Kommission. Es wird außerdem auf die Antwort zu Frage 11 verwiesen.

11. Wie beurteilt die Bundesregierung die Preiswirkung von Antidumpingmaßnahmen und Zöllen, die bei der Einfuhr von Düngemitteln aus Drittstaaten fällig werden?

Zölle auf die Einfuhr bestimmter Güter führen grundsätzlich zunächst zu einer Verteuerung der Einfuhr des konkreten Produkts. Die Höchstsätze der Einfuhrzölle der EU sind dabei im Rahmen der Regeln der World Trade Organization gebunden.

Antidumpingmaßnahmen führen ähnlich wie Zölle naturgemäß zu einer Verteuerung der Einfuhr der von der Maßnahme betroffenen Ware. Dies ist auch gerade Sinn und Zweck der Antidumpingmaßnahme. Diese soll eine etwaige Schädigung des betroffenen Wirtschaftszweigs durch Dumping (das Vorliegen ist jeweils konkret durch die Europäische Kommission zu prüfen) verhindern. Bei der Prüfung der konkreten Maßnahme ist immer auch das Unionsinteresse

zu prüfen, d. h. es müssen jeweils die Interessen des inländischen Wirtschaftszweigs, der Verwenderinnen und Verwender und der Verbraucherinnen und Verbraucher geprüft und bewertet werden. Im konkreten Fall gibt es verschiedene Interessen: Einerseits gibt es eine Verwender-Industrie (insbesondere Verwender aus der Landwirtschaft), die sich gegen die Maßnahmen einsetzt, und andererseits setzen sich die betroffenen europäischen Herstellerinnen und Hersteller der Düngemittel für Schutzmaßnahmen ein. Die Bundesregierung setzt sich bei konkreten Maßnahmen für ein ausgewogenes Ergebnis ein und steht dabei im Austausch mit den betroffenen Kreisen und ist insbesondere zu diesem Punkt stets im engen Kontakt mit der Europäischen Kommission.

12. Wie bewertet die Bundesregierung Engpässe in der Agrarlogistik, und kann ein Mangel an Transportkapazitäten aus Sicht der Bundesregierung dazu führen, dass Mineraldünger nicht rechtzeitig an seinem Bestimmungsort ankommt (AdBlue-Engpass: Logistikbranche schimpft über Habeck | top agrar online)?

Der Bundesregierung ist nicht bekannt, dass generell ein Mangel an Transportkapazitäten für Mineraldünger bestünde. Dieser ergibt sich insbesondere auch nicht aus einer Unterversorgung der Speditionsbranche mit der für die Abgasnachbehandlung von Dieselfahrzeugen erforderlichen Harnstofflösung AdBlue. Zwar sind aufgrund vorübergehender Verknappung der Produktion die Preise für AdBlue gestiegen, die Nachfrage kann aber nach Kenntnis der Bundesregierung, auch durch Importe aus dem EU-Binnenmarkt, weiterhin gedeckt werden. Die SKW Düngewerke Piesteritz GmbH (SKWP), größter Produzent von Ammoniak und Harnstoff in Deutschland, hatte Mitte August bis Anfang Oktober 2022 die gasbasierte Düngerproduktion temporär heruntergefahren. Inzwischen hat SKWP den Betrieb einer Ammoniakanlage und damit auch die AdBlue-Produktion wiederaufgenommen. Neben SKWP produzieren vor allem auch Yara und BASF in Deutschland AdBlue. Die Bundesregierung und insbesondere das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) steht in engem Kontakt zu den Fachverbänden, Herstellerinnen und Herstellern, Händlerinnen und Händlern sowie der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten und eruiert gemeinsam mit diesen fortlaufend die Situation der inländischen Produktion und Verfügbarkeit von AdBlue, um eventuelle Versorgungsengpässe zu vermeiden.

13. Wird die Bundesregierung den Betrieb landwirtschaftlicher Fahrzeuge, Traktoren und selbstfahrender Erntemaschinen sowie die Milch- und Viehtransporte bei Vorliegen einer AdBlue-Mangellage zulassen, indem sie diese von der Nutzung von AdBlue befreit und erforderliche Anpassungen an der Motorsoftware erlaubt?

Die Bundesregierung geht derzeit nicht von einer akuten Mangellage aus.

Bei einer Anpassung der Motorsoftware, die den Betrieb der Fahrzeuge ohne AdBlue zulässt, würde die Betriebslaubnis des Fahrzeuges erlöschen (§ 19 der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung). Eine Manipulation des von den Europäischen Typpenehmigungsvorschriften geforderten technischen Systems zur Sicherstellung des Betriebes mit AdBlue müsste mit der Europäischen Kommission abgestimmt werden. Gegenwärtig schließt die Europäische Kommission die technisch mögliche, aber aufwändige Umrüstung der Fahrzeuge für den Betrieb ohne AdBlue, die bei den betroffenen Fahrzeugen zu stark erhöhten Emissionen führen würde, aus.

14. Wie hoch war nach Kenntnis der Bundesregierung der Einsatz von Pflanzennährstoffen, insbesondere Stickstoff, Phosphor, Kalium, Calcium, Magnesium und Schwefel, in Deutschland sowie in der Europäischen Union seit 2015, und bei welchen dieser Pflanzennährstoffe sind Deutschland sowie die Europäische Union auf Importe angewiesen (bitte jeweils nach Nährstoff und Jahr aufschlüsseln)?

In Deutschland kann zur Information über den eingesetzten mineralischen Dünger die Erhebung zum Inlandsabsatz von mineralischen Düngemitteln des Statistischen Bundesamtes, beruhend auf Meldungen der Düngemittel-Herstellerinnen und -Hersteller und -Importeurinnen und -Importeure, herangezogen werden. Der Absatz ist jedoch mit dem Verbrauch nicht völlig identisch, da beispielsweise Einlagerungen von Dünger in der Landwirtschaft nicht erfasst werden können.

Der Absatz von mineralischem Stickstoff-Dünger in Deutschland ging im Wirtschaftsjahr 2021/2022 mit knapp 1,1 Millionen Tonnen um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr (1,3 Millionen Tonnen) zurück. Auch der Inlandsabsatz von Phosphat- (minus 40 Prozent) und Kaliumdünger (minus 32 Prozent) war im Vergleich zum vergangenen Wirtschaftsjahr rückläufig. Einzig der Absatz von Kalk-Dünger (Calcium) blieb fast unverändert.

Deutschland besitzt keine eigenen Phosphatvorkommen und ist auf Importe angewiesen. Stickstoff- und Kalidünger werden dagegen in größerem Stil auch in Deutschland hergestellt.

Detaillierte Informationen zum Düngemittelabsatz der einzelnen Jahre sowie zu den Importen können den als Anlage beigefügten Aufstellungen entnommen werden.*

Zu den Nährstoffen Kalium, Calcium, Magnesium und Schwefel liegen der Bundesregierung weder zu den deutschen Importen noch auf EU-Ebene Daten vor. Für Magnesium und Schwefel gibt es zudem keine Zahlen zum Inlandsabsatz aus der deutschen Düngemittelstatistik.

15. Wie bewertet die Bundesregierung eine möglicherweise drohende Knappheit von Fällungsmitteln, u. a. für kommunale Kläranlagen, und welche Auswirkungen hätte eine solche Knappheit auf das kurz- und mittelfristige Angebot an zurückgewonnenem Phosphor (u. a. zu Düngezwecken)?
16. Mit welchen konkreten Maßnahmen will die Bundesregierung die drohende Knappheit von Fällungsmitteln abwenden?

Die Fragen 15 und 16 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Nach den der Bundesregierung vorliegenden Informationen ist derzeit die Verfügbarkeit von bestimmten Fällungsmitteln für die Abwasserbehandlung eingeschränkt, da wichtige Herstellerinnen und Hersteller Produktion und Liefermengen zum Teil deutlich eingeschränkt haben. Als Gründe hierfür werden die erhöhten Energiekosten sowie Nachfrageeinbrüche bei den Primärprodukten angeführt, bei deren Herstellung unverzichtbare Vorprodukte für die Fällungsmittelherstellung anfallen. Bisher ist keine kurzfristige Änderung dieser Situation absehbar. Die Bundesregierung nimmt die Situation daher sehr ernst und befindet sich in Gesprächen, auch mit der Industrie, um Lösungswege zu erörtern.

* Von einer Drucklegung der Anlage wird abgesehen. Diese ist auf Bundestagsdrucksache 20/4438 auf der Internetseite des Deutschen Bundestages abrufbar.

Die Bundesregierung ist zudem mit den für den wasserwirtschaftlichen Vollzug zuständigen Länderbehörden zu einem einheitlichen Vorgehen beim Umgang mit möglichen Auswirkungen der Fällungsmittelknappheit auf die Reinigungsleistung von Abwasserbehandlungsanlagen und damit ggf. die Einhaltung von Einleitungserlaubnissen im Austausch. Ohne entsprechende Fällungsmittel wäre es Kläranlagenbetreiberinnen und -betreibern nicht möglich, im selben Maße Phosphor aus der wässrigen Phase des Abwassers zu fällen und im Klärschlamm zu binden. In der Folge wäre auch die Phosphor-Konzentration im Klärschlamm geringer. Dieser könnte allerdings immer noch unter der Voraussetzung, dass die Anforderungen der Klärschlammverordnung und der Düngemittelverordnung eingehalten werden, bodenbezogen zu Düngezwecken verwertet werden.

Data extracted on 25/10/2022 09:53:13 from [ESTAT]

Dataset: **Consumption of inorganic fertilizers [AEI_FM_USEFERT__custom_3674021]**

Last updated: 03/10/2022 23:00

Time frequency

Annual

Nutrient

Phosphorus

Unit of measure

Tonne

	TIME	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
GEO (Labels)								
Albania		14.300	14.081	14.190	:	:	:	:
Austria		12.495	15.451	11.789	13.110	13.238	12.208	:
Belgium		6.690	5.943	6.099	6.018	:	:	:
Bulgaria		27.573	36.050	29.562	33.280	33.501	34.441	:
Croatia		12.899	5.781	14.891	15.564	15.030	15.373	:
Cyprus		2.122	e 2.349	e 2.173	e 2.267	e 2.267	e	:
Czechia		21.221	20.716	24.159	22.459	25.337	20.716	:
Denmark		13.800	13.800	20.800	14.810	r 14.767	r 16.288	r 15.062
Estonia		3.522	3.444	4.063	4.062	r 4.055	r 4.827	r
European Union - 27 countries		1.074.578	r 1.096.452	r 1.139.822	r 1.130.844	:	:	:
Finland		10.983	9.828	12.252	11.033	11.384	11.463	:
France		187.054	191.677	200.361	191.921	174.460	197.937	:
Germany (until 1990 former ter		131.503	125.643	100.894	91.047	87.830	108.180	:
Greece		21.962	22.515	28.172	25.886	25.977	28.308	:
Hungary		36.020	41.337	51.615	51.152	49.966	48.956	r 49.014
Iceland		1.719	1.501	2.046	2.045	1.482	1.668	1.802
Ireland		36.551	37.075	41.893	46.387	42.672	44.259	46.068
Italy		99.007	99.648	100.273	99.376	98.160	100.037	:
Latvia		10.633	11.111	11.300	11.481	11.712	13.640	:
Lithuania		19.799	e 22.217	23.473	22.425	22.960	23.801	:
Luxembourg		516	491	510	396	371	389	:
Malta		38	e 56	e 55	e 40	e 40	e	:
Netherlands		3.736	6.011	5.416	5.429	5.295	6.141	:
Norway		9.276	9.097	8.683	8.892	8.901	8.996	:
Poland		132.544	142.281	149.950	147.865	149.961	156.659	p
Portugal		20.159	19.037	17.934	16.980	16.644	p 17.536	p
Romania		57.921	55.097	63.253	82.264	87.904	81.900	:
Slovakia		9.426	10.608	10.133	11.209	11.392	11.969	:
Slovenia		4.120	4.000	3.988	4.116	3.538	3.668	3.183
Spain		179.784	181.186	190.414	185.983	209.386	212.467	:
Sweden		12.500	13.100	14.400	14.300	12.800	16.600	:
Switzerland		4.235	4.279	4.279	4.061	4.366	4.148	p
Türkiye		255.223	346.001	329.524	227.494	291.373	333.405	276.619
United Kingdom		85.555	85.989	85.116	82.060	80.751	p	:

Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Warensystematik															
Außenhandel															
Deutschland															
		2015		2016		2017		2018		2019		2020		2021	
Warenverzeichnis Außenhandelsstatistik (4-Steller)		Einfuhr: Gewicht	Einfuhr: Wert												
		t	Tsd. EUR												
Deutschland															
WA3101	Tierische oder pflanzliche Düngemittel	87 392	20 731	79 873	23 172	98 227	25 677	80 271	23 239	80 472	27 222	93 001	32 727	107 175	39 007
WA3102	Mineralische oder chemische Stickstoffdüngemittel	3 655 008	827 560	3 552 036	610 105	3 537 334	586 042	2 834 657	493 646	3 049 802	554 837	3 052 127	487 203	2 813 792	668 000
WA3103	Phosphatdüngemittel, mineralisch oder chemisch	128 044	45 485	107 930	29 967	99 921	26 593	51 458	13 645	80 433	22 883	50 986	13 281	37 487	10 770
WA3104	Kalidüngemittel, mineralisch oder chemisch	218 435	59 110	200 545	48 282	178 845	36 977	159 039	30 127	189 903	35 837	227 504	40 190	195 035	36 397
WA3105	Mineralische oder chemische Düngemittel	1 051 620	426 594	1 005 154	360 319	1 064 155	342 556	795 327	273 743	845 208	311 087	861 272	290 962	744 884	336 755
Summe		5 140 499	1 379 480	4 945 537	1 071 845	4 978 483	1 017 845	3 920 751	834 400	4 245 818	951 866	4 284 888	864 363	3 898 373	1 090 929
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022 Stand: 21.10.2022 / 14:03:20 [51000-0005]															
EU															
		Einfuhr: Gewicht	Einfuhr: Wert												
		t	Tsd. EUR												
		2015		2016		2017		2018		2019		2020		2021	
PRODUCT	3101 - Animal or vegetable fertilisers, whether or not mixed together or chemically treated; fertilisers produced by the mixing or chemical treatment of animal or vegetable products (excl. those in pellet or similar forms, or in packages with a gross weight of <= 10 kg)														
	EU Sum	1 680 561	277 556	2 002 716	324 640	2 089 561	378 782	2 188 170	352 297	2 168 339	376 500	2 161 282	416 991	2 273 102	497 184
PRODUCT	3102 - Mineral or chemical nitrogenous fertilisers (excl. those in tablets or similar forms, or in packages with a gross weight of <= 10 kg)														
	EU Sum	27 957 023	6 441 420	28 881 443	5 175 248	29 473 398	5 300 173	28 635 283	5 384 926	29 500 480	5 726 161	26 732 322	4 620 258	25 883 653	7 372 780
PRODUCT	3103 - Mineral or chemical phosphatic fertilisers (excl. those in tablets or similar forms, or in packages with a gross weight of <= 10 kg)														
	EU Sum	1 284 316	360 492	1 242 828	302 849	1 315 188	293 317	1 340 000	312 415	1 279 483	311 017	978 157	196 046	1 054 018	274 334
PRODUCT	3104 - Mineral or chemical potassic fertilisers (excl. those in tablets or similar forms, or in packages with a gross weight of <= 10 kg)														
	EU Sum	6 675 811	1 871 171	6 458 816	1 679 029	7 221 825	1 766 882	6 634 429	1 736 990	6 619 926	1 829 941	6 589 477	1 621 078	6 485 257	1 833 794
PRODUCT	3105 - Mineral or chemical fertilisers containing two or three of the fertilising elements nitrogen, phosphorus and potassium; other fertilisers (excl. pure animal or vegetable fertilisers or mineral or chemical nitrogenous, phosphatic or potassic fertilisers); animal, vegetable,														
	EU Sum	10 903 575	4 307 818	10 652 064	3 616 927	12 532 614	3 948 854	11 583 081	3 928 815	12 449 361	4 312 435	11 758 143	3 754 300	11 768 379	4 998 982
Total EU Sum		48 501 286	13 258 457	49 237 867	11 098 693	52 632 585	11 688 008	50 380 964	11 715 443	52 017 589	12 556 054	48 219 381	10 608 673	47 464 410	14 977 076
Anteil DEU an EU (%)		10,6	10,4	10,0	9,7	9,5	8,7	7,8	7,1	8,2	7,6	8,9	8,1	8,2	7,3

Inlandsabsatz von Düngemitteln: Deutschland, Wirtschaftsjahr, Düngemittelsorten								
Düngemittelstatistik								
Deutschland								
Inlandsabsatz von Düngemitteln (in Tonnen)								
Düngemittelsorten	Wirtschaftsjahr							
	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22
Stickstoff-Dünger	1822791	1710616	1658837	1500321	1342284	1372084	1265477	1096787
Phosphat-Dünger	301184	287762	231079	226021	201159	247766	192182	114629
Kali-Dünger	459855	397759	430080	414689	409547	419542	446396	305768
Kalk-Dünger	2760950	2428933	2673066	2935367	2865720	2673260	2744769	2747532

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022 | Stand: 25.10.2022 / 10:32:55

